

Haefeli, Robert

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft. Wissenschaftlicher und administrativer Teil = Annuaire de la Société Helvétique des Sciences Naturelles. Partie scientifique et administrative**

Band (Jahr): **158 (1978)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Robert Haefeli

1898-1978

Professor Dr. Robert Haefeli, über seine Mutter Hortense Escher ein Nachfahre von Johann Konrad Escher von der Linth, war Ingenieur und Forscher zugleich, mit einer starken künstlerischen Begabung, die sich in seinen Zeichnungen und Aquarellen kundtat. Aufgewachsen in Luzern, kam er als begeisterter Bergsteiger und Skifahrer früh mit Schnee und Eis, deren Erforschung einen Teil seines späteren Lebens prägte, in Kontakt.

Das Studium an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich schloss er im Jahre 1920 mit dem Diplom als Bauingenieur ab. Nach vielseitigen Wanderjahren in Deutschland, der Schweiz und wiederholt in Spanien, meist im Kraftwerkbau, wurde er 1929 bis 1935 bei H.E. Gruner, Basel, unter anderem mit erdbaumechanischen Untersuchungen für das Kraftwerk Albruck-Dogern betraut. In diese Zeit fallen seine ersten Scherversuche mit Schnee.

Die Hochschultätigkeit begann im Jahre 1935 an der Versuchsanstalt für Wasserbau an der ETH in Zürich, wo er unter Eugen Meyer-Peter das neue Erdbaulaboratorium einrichtete und die Erdbauabteilung aufbaute. Parallel dazu leitete er bis 1942 die multidisziplinäre Arbeitsgruppe der Schweizerischen Schnee- und Lawinenkommission in Davos. Seine Dissertation im Jahre 1939 über die «Schneemechanik mit Hinweisen auf die Erdbaumechanik» ist Teil des im gleichen Jahr erschienenen Gemeinschafts- und Standardwerkes «Der Schnee und seine Metamorphose». Im Jahre 1942 folgte die Habilitation an der ETH mit einer Arbeit über «Spannungs- und Plastizitätserscheinungen der Schneedecke», 1947 die Ernennung zum a.o. Professor. Die Vorlesungen umfassten die Gebiete Erdbaumechanik, Schneemechanik und Lawinenverbau. Ab 1943 blieb er den Arbeiten des inzwischen entstandenen Eidgenössischen Instituts für

Schnee- und Lawinenforschung auf dem Weissfluhjoch als Mitglied der beratenden Kommission weiterhin verbunden. Aus den Schneeuntersuchungen ab 1940 im Gebiet des Jungfraujochs entwickelte sich bald ein glaziologisches Forschungsprogramm; die Eidgenössische Kommission für Schnee- und Lawinenforschung suchte den Kontakt mit der Gletscherkommission der SNG, die Robert Haefeli 1943 zu ihrem Mitglied ernannte.

Die hauptamtliche Führung der Erdbauabteilung an der Versuchsanstalt für Wasserbau zusammen mit den Vorlesungen und einer intensiven Tätigkeit als Gutachter, Forscher und Verfasser wissenschaftlicher Publikationen waren auf die Dauer eine zu grosse Belastung. Auf den 1. Oktober 1953 erfolgte die Pensionierung aus Gesundheitsrücksichten. Zwischen Zeiten schwerer Krankheit widmete er sich nun seinen Forschungsarbeiten und seinem privaten Ingenieurbureau, das er bis 1975 weiterführte. Noch ein Jahr länger gehörte er der Gletscherkommission der SNG an, die er von 1950 bis 1973 als Präsident leitete. 1954 bis 1957 war er Präsident der Internationalen Kommission für Schnee und Eis der Internationalen Assoziation für die Hydrologischen Wissenschaften. 1956 begründete er als erster Präsident die Internationale Glaziologische Grönlandexpedition (EGIG 1957-1968), mit der Erforschung des Bewegungszustandes und der Bilanz des Inlandeises als zentraler Aufgabe.

Auf seine Initiative als Präsident befasste sich die Gletscherkommission der SNG in zahlreichen Sitzungen mit den Konsequenzen der Gletscherkatastrophe vom 30. August 1965 in Mattmark. Ein Memorandum, das über den Zentralvorstand der SNG an das Eidgenössische Departement des Innern eingereicht wurde, führte zur Abklärung von allgemeinen rechtlichen Fragen und zur Bil-



derung der Arbeitsgruppe für Gefährliche Gletscher durch das Departement. Über 170 Publikationen zeigen den weiten Arbeitsbereich von Robert Haefeli. Zahlreiche Ehrungen anerkannten diese Leistungen. Im Jahre 1968 wurde er Ehrenmitglied der International Glaciological Society, 1976 der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft. Die Deutsche Gesellschaft für Polarforschung verlieh ihm 1975 die Wegenermedaille. Ferner war er Ehrenmitglied des Schweizerischen Alpenklubs und des Akademischen Alpenklubs Zürich. Zu seinem

70. Geburtstag widmete ihm die Schweizerische Bauzeitung (86. Jg., H. 31 vom 1. August 1968) eine Festschrift.

Die ehemaligen Mitarbeiter, zu denen sich auch der Verfasser dieses Nachrufs zählen darf, überraschte er immer wieder durch seine intuitive Erfassung von Zusammenhängen. Er begnügte sich nicht mit der Anwendung der Fachliteratur, sondern überdachte die Probleme von Grund auf, was oft zu originellen neuen Lösungen führte. Nicht gegen, sondern mit der Natur, wie etwa bei neuen Wegen im Lawinenverbau, wo die Festigkeitseigenschaften der Schneedecke betont mit einbezogen wurden, oder bei der Sanierung der Brücke der Rhätischen Bahn in Klosters, wo das auf einem tiefgründigen Rutschhang stehende linke Widerlager als Schlitten ausgebildet die Reibungskräfte des darunter liegenden kriechenden Hanges durch einen horizontalen Druckriegel in das andere Widerlager des versteiften Stabbogens weiterleitete. Die anregenden Diskussionen im Laboratorium, im Büro, auf Baustellen und bei der Feldarbeit sind manchem zum unvergesslichen Erlebnis geworden. Mit den Mitarbeitern ging er liebenswürdig und kameradschaftlich um und liess ihnen viel Freiheit, setzte aber selbständiges und unabhängiges Denken voraus. Die Erinnerung an seine starke Persönlichkeit ist verbunden mit der an einen guten Freund und Bergkameraden. Dieser Rückblick soll nicht geschlossen werden, ohne seiner Frau zu gedenken, die ihn seit der Heirat im Jahre 1933 durch das Leben begleitet und ihm in den schweren Zeiten der Krankheit aufopfernd zur Seite gestanden hat.

Peter Kasser